

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 8

Artikel: Bis Miss Lili
Autor: Edouard, Jaques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bis Miss Lili

Novelle von Jacques Edouard

Übersetzung von H. Jacot

Zeichnung P. Monnerat

Eine spärliche Anzahl von Zuschauern wohnte an jenem Abend der Vorstellung im Zirkus Dicosta bei. Dieser zählte zu den größten Pariser Etablissements. Gemäß der Tradition des Hauses übten die Artisten ihre Rollen in den Kulissen, amüsiert beguckt vom Publikum, welches Käfigen und Ställen zustrebte. Der typische Geruch

der Sandpiste vermischte sich mit dem noch hartnäckigeren der großen Katzen und dem Parfum der Tänzerinnen.

Ein kleiner, wanstiger Mann im Veston hielt eine Peitsche umklammert. Er trug eine Glatze und große, schwarze, gewichste Schnurrbartbüschel. Lebhaft diskutierte er mit der Kassiererin. Es war Monsieur Di-

costa, der Direktor: wahrlich, magere Einnahmen waren das . . .

Fritz, der Clown, wollte sich eben — nachdem er am Bartisch ein Glas Bier getrunken hatte — in seine Loge nisten, als der Direktor ihn aufhielt und trocken bemerkte:

«Wieder waren Sie nicht imstande, Monsieur Fritz, das Publikum zum Lachen zu bringen! Ihre Nummer hat keinen Erfolg!»

«Sie möcht' ich ja mal auf der Piste sehen, Monsieur le Directeur! Sofort würden die Leute lachen: vor einem Gesicht wie dem Ihren . . .», gab der Clown behende zurück.

«Regen Sie sich doch nicht gleich auf, Monsieur Fritz! Machen Sie's morgen besser. Rappeln Sie sich auf!»

«Es gibt halt „schwarze Serien“. Man weiß nicht, weshalb das Publikum an gewissen Tagen lacht und an andern dann wieder nicht. — Sehen Sie: wenn ich meine Hose zerreiße, dann wälzen sich die Zuschauer vor Lachen und klatschen. Heut' abend — nun, ich zerriß die Hose wie immer, et cela n'a pas marché. Es gibt halt Haupttreffer und Nieten. Lotterie —»

«Ich werde Ihnen einen Partner verschaffen, Monsieur Fritz.»

«Dann werd' ich den Zirkus verlassen.»

«Bah, darüber sprechen wir dann noch — Ende der Saison; auch über den Vertrag. — Übrigens: bald kommt Nummer elf; verfehlen Sie Ihr Entrée nicht! Wir haben ohnehin etwas Verspätung: lassen Sie das Saxophon diesmal beiseite.»

«Aber, Monsieur le directeur, grad das ist doch mein bestes Stück!»

Der Clown trat in seine Loge und schlug die Tür krachend zu. Vor dem Spiegel erneuerte er seine geschminkten Runzeln. Er fühlte sich entmutigt. Ungerecht war der Direktor — wie immer. Ungerecht, ja; aber so ganz unrecht hatte er auch wieder nicht. Denn er kannte sein Metier. Er wußte, was vom Publikum verlangt wird. Er war eben ein Zirkus-Mann. Der Hanswurst belegte die Augengegend mit weißer Schminke und stöberte dann in der Riesen-

tasche seiner Weste «zazou» nach einer Zigarette —: Der Direktor . . . Er, Fritz, gestand sich ein, daß seine Nummer ein Durchfall war. Aber man hätte es ihm nicht sagen sollen! Die Situation war ohnehin schon tragisch genug. Er konnte sich lang alle erdenkliche Mühe geben — es gelang ihm einfach nicht, die eisige Zuschauermasse aufzutauen. Seine Kameraden — Artisten und Zirkuspersonal — machten in Beifallklatschen, und das Orchester spendete Schlagzeuggerassel und Trommelwirbel. Diese Mißtöne samt dem Beifallklatschen auf Kommando bedrückten ihn. Es machte ihn — wenn auch dankbar — so doch traurig. Fritz griff nach einer inmitten seiner Schminktöpfe stehenden Cognac-Flasche und trank. Denn er hatte angefangen, sich Cognac beizulegen —

Monsieur Fritz war sechzig Jahre alt, Witwer, dann noch geschieden. Das Einsamsein lastete auf ihm. Wenn er um Mitternacht den Zirkus verließ, tappte er dem Boulevard und seiner leeren, kleinbürgerlichen Wohnung zu. Dort hingen an den Wänden von bekannten Zirkusartisten gewidmete Photographien zusammen mit lobeschwangeren, eingerahmten Zeitungsartikeln und Porträts von ihm selber in seinen verschiedenen Erfolgejahren. Denn Erfolg — Fritz hatte ihn gekannt und wie! Ruhm, Liebe, hohe Gehälter und was für gefällige Kameraden hatte er gehabt! Und Bewunderinnen unter Damen bester Gesellschaft! Damals war seine Loge überschwemmt von Autogrammgeringen.

Jetzt aber war er allein. Allerdings stand sein Name noch immer sperrgedruckt auf den Plakaten; doch war niemand mehr da, ihn zu photographieren —: *seine* Ära war vorbei. Und ausgerechnet jetzt, im Moment, da der Clown zutiefst wünschte, als Vergötterter *den* Höhepunkt seiner gewissenhaft gelebten Artistenkarriere zu erfahren, ein letztesmal noch zu glänzen — glänzen im Funkeln der tausend Pailletten seiner Galarobe . . . ausgerechnet jetzt setzte die Neige ein, der tote Punkt. Denn: Monsieur Fritz liebte, wie er in seinem Leben noch nie geliebt hatte; all seine verdrängte Zärtlichkeit — Erfolg macht nicht

immer zärtlich — nährte jetzt seine Gefühle. Er hatte Lili als junges Mädchen gekannt früher, vor einigen Jahren, und hatte ein Gefühl väterlicher Freundschaft für sie empfunden. Und gleich hatte sie sich beschützt, umhüllt gefühlt durch seine Behutsamkeit, sein gutes Herz, seine Aufrichtigkeit, seine fast übertrieben große Bescheidenheit. Schon in den ersten Monaten ihres Debütierens im Zirkus hatte er ihr

Dienste erwiesen, sie seiner Protektion unterstellt — Protektion schönstem Beschützertum gleich, ohne Hochmut, neidlos, ohne Hoffnung auf Belohnung. In den Beziehungen der Artisten des Zirkus Dicosta zueinander herrschte stets korrektestes Benehmen. Jeder hatte seine Familie oder seine Liebschaften und lebte außerhalb der Arena ein normal geregeltes Leben. Jeder stieg Tag für Tag um dieselbe Stunde in

Wenn zwei dasselbe tun — ist es nicht dasselbe

Zwei Dächer aus Estavayer-le-Lac



Aus dem Photowettbewerb des Schweizer Heimatschutzes.

Photo: Robert Loup.

Die von keinen Aufbauten durchbrochenen, einfach-ruhigen Dachflächen geben dem Haus Größe und Würde. Die Masse des Baukörpers und ihre Hauptrichtung kommen eindeutig zur Wirkung.

Der beabsichtigte Formenreichtum ist in Wirklichkeit zappelnde Unruhe und Unentschiedenheit, ein würdeloses Haschen nach Sensationen. Welches ist die Hauptansicht? Welche Form hat der Baukörper eigentlich? Entgegen der Absicht des Erbauers wirkt ein als Schlöbchen verkleidetes

Haus lächerlich und kleiner, als es wirklich ist. Außerdem sind die vielen Dachkehlen, Grate, Anschlüsse und Verzierungen anfällig für Beschädigungen und eine Quelle frühzeitiger Schäden.

Zwar wird heute nicht mehr so gebaut, doch gab es in den zwanziger Jahren Flachdachhäuser mit nicht geringern Komplikationen. Daß heute in der Regel wieder einfache Dachformen üblich geworden sind und mancherorts durch Bauordnungen geradezu vorgeschrieben werden, gehört zu den eindeutigsten Fortschritten gegenüber der Zeit von etwa 1860—1910.

die Métro, machte seine Besorgungen in Milchladen und Bäckerei und ging dann in der Menge unter.

Indessen — Monsieur Fritz hatte sich doch einmal gezwungen gesehen, zu handeln, um Miß Lili, seiner jungen Freundin beizustehen. Jung und hübsch, war sie bald *der* Stern des Zirkus geworden; ihre Akrobatik hatte das Publikum begeistert. Monsieur Fritz wußte, daß ein Literatur-Professor aus dem Quartier latin sie liebte; sie selber benahm sich aber stets sehr diskret in allem, was ihn betraf, und nie hatte der Clown ihn im Zirkus getroffen, wo er sich inkognito aufzuhalten und nicht einmal die Loge seiner Angebeteten zu betreten pflegte.

Eines Abends stürzte Miß Lili weinend in Monsieur Fritz' Loge. Dieser mußte den Kopf abwenden, um das Gesicht der jungen Akrobatin durch seine eben erst aufgetragene Schminke nicht zu verunstalten. Schluchzend hatte Miß Lili ihr Köpfchen an des Clowns Schulter gelehnt. Der Hanswurst, der gleich auftreten sollte, bemühte sich, sie zu trösten. Er tätschelte ihre nackten Arme und ließ zu einer seiner besten Grimassen als Begleitmusik ein schauerliches, scheinbar aus Kellertiefe emporsteigendes Knurren ertönen.

«Nun nun, nur Ruhe! Ich kann mir denken, Kleines, daß du weinst, weil Monsieur Dicosta . . .»

«Ja, eben!» fiel sie ein.

«Dieser Idiot! Er kritisiert deine Nummer, welche doch die schönste der erstklassigen Akrobatik ist, die man sich nicht bloß in Europa, nein, auf der ganzen Welt, im Universum . . .»

«Nicht das, Fritz, nein, nicht das ist es . . .»

«Höre: erzähl' mir deinen Kummer, nachdem ich meine Nummer gespielt haben werde. Warte hier auf mich. Auf Wiedersehen, Sternlein», sagte er, und sein geschminkter, dicker, breitgespaltener Riesenmund formte die Bewegung des Küssens. Er setzte seine in eine Quaste auslaufende Kappe auf, zog seine berühmten Hosen hoch, deren Weite und Falten ihn im Gehen behinderten und, in die Arena tre-

tend, platschte er breitfallend in die Sägespäne.

Was war Miß Lili zugestoßen? Nun, ganz einfach eine kleine — in Anbetracht ihrer Jugend, ihres Charmes — höchst natürlich scheinende Sache. Monsieur Dicosta hatte das außergewöhnliche Talent der Trapezakrobatin zur Kenntnis genommen, hatte ihre Gage rasch und rascher erhöht und ihr in seinen Programmen den Rang einer Hauptdarstellerin eingeräumt — zum großen Mißvergnügen der japanischen Schwestern Mitubiki, die sich so mir nichts dir nichts in Statistinnendasein zurückversetzt sahen. Monsieur Dicosta, vernunftmäßig kalkulierend, fand, la petite Lili sei ihm immerhin nun etwelchen Dank schuldig; er erhöhte seine eifrig-höflichen Bemühungen mehr und mehr: die hübsche Athletin gefiel ihm. Und wenn man dem Patron gefiel . . . Oh, gewiß, er war großzügig und wußte die Form zu wahren. Er war ein gentleman — auf *seine* Art. Aber die Sache entsprach nicht Miß Lilis Geschmack, welche Arbeit und Gefühlswelt scharf auseinanderhielt und dabei nicht im geringsten überlegte, daß letztere manchmal zum Erfolg ersterer beitragen kann. Ihr Talent flößte ihr genügend Selbstvertrauen ein, um jede zweideutige Beziehung umgehen zu können, und dies um so mehr und grundsätzlich, da Monsieur Dicosta ihr nicht gefiel. So hatte sie ihn — wie er sie zu umfassen suchte, nachdem er ohne zu klopfen in ihre Loge eingedrungen war, wo sie eben Trikot wechselte — vehement und geschickt zu verdrängen gewußt; aufgebracht, weiß vor Wut und von Talkpuder, mußte er wieder hinausgehen.

Wie sie dann diese Szene, sie durch Gebärden darstellend, Monsieur Fritz erzählte, weinte sie nicht mehr; sie lachte. Doch ihr empörter Beschützer wollte sofort hinlaufen, den Direktor zur Rechenschaft ziehen, ihm sagen, was er, Fritz, von solchem Betragen einer anständigen und in jeder Hinsicht zu respektierenden Artistin gegenüber halte. Aber Lili hielt ihn zurück:

«Nicht hingehen, Monsieur Fritz, nein, gehen Sie nicht! Ich danke Ihnen



**Blutzirkulation
anregen heisst
die Haut erneuern**

Körpermassage ist ein Weg zur Förderung der Blutzirkulation. Die für die Belebung des Teints so notwendige Blutzirkulation erzielen Sie von innen heraus durch die VITAMOL-Präparate. Dank feinsten Dispersion dringen die Aufbaustoffe tief in die Gewebe und durch das besonders aktivierte Vitamin F wird die Haut in unglaublich kurzer Zeit geschmeidig und frisch.

Vitamol

Nährcreme (grüne Tube)
zur Hautregenerierung über Nacht
Reinigungscreme (rote Tube)
reinigt besser als Seife, weil sie tief
in die Poren dringt.

Tube Fr. 3.75

die Hautpflege mit der wissenschaftlichen



Garantie für raschen Erfolg

für Ihre Freundlichkeit — aber es hat keinen Sinn, ist nicht der Mühe wert . . . »

« Ich werd' ihm das sagen, was er zu hören verdient, darauf kannst du zählen, und wenn er sich nicht eben geschmeichelt fühlt, um so besser für ihn! »

« Seien Sie so gut, Monsieur Fritz, tun Sie's nicht! Beruhigen Sie sich doch. Die Lächerliche bin ja ich — ich hätte Ihnen davon gar nicht erst erzählen sollen. Im Moment selber war ich so sehr aufgeregt! Wissen Sie, eine Frau hat es nicht ungern — auch dann, wenn sie nicht liebt —, wenn sie von einem nicht unsympathischen Mann umworben wird. Bloß ist's abscheulich, von einem Menschen den Hof gemacht zu bekommen, den man verachtet und den man nie lieben könnte; nie, niemals . . . »

« Ja, aber ich bin fest entschlossen, ihn zu veranlassen, sich bei dir zu entschuldigen. »

« Monsieur Fritz! Hören Sie mich an: Reden Sie mit dem Direktor nicht darüber. Es ist klüger. Für mich und auch für Sie . . . »

« Für mich? Ich versteh' nicht ganz... »

« Man muß vernünftig sein, Monsieur Fritz. Sie werden doch wohl wissen, daß Monsieur Dicosta seit einiger Zeit — und zwar mit einer Ungerechtigkeit, die uns alle hier anekelt, uns alle im Zirkus — behauptet, Sie hätten nicht mehr denselben Erfolg wie . . . »

« Ach, falsche Andeutungen, dazu bestimmt, ihm zu erlauben, meine Gage zu vermindern, wenn mein Vertrag abgelaufen ist. Ich fürchte mich nicht vor ihm: er wird seine Entschuldigung hersagen müssen! »

« Monsieur Fritz, folgen Sie doch meinem Rat: Mischen Sie sich nicht ein . . . Pscht! da kommt er . . . »

Der Direktor, der seine Peitsche während der Vorstellung nie aus den Händen ließ, unterhielt sich mit Madame Lea, der Dompteuse und, wie üblich, machte er ihr Vorstellungen über das Betragen ihrer wilden Tiere. Nach Monsieur Dicosta schlitterte der Zirkus dem Konkurs entgegen.

« Heut abend », erklärte Madame Lea, « sind die Tiere übermüdet und nervös.

Das Fleisch, das sie bekommen haben, war nicht guter Qualität. Es roch schlecht.»

«Klagen, immer wieder Klagen!» gab der Direktor zurück. «Es war das Fleisch eines vor kaum drei Tagen geschlachteten Pferdes.»

«Nun, wenn *ich* Löwin wäre, würde ich diese saleté jedenfalls nicht essen. Ich würde immerhin noch die Dompteuse vorziehen. Und, mein Bester, ich bin lederzäh und nicht mehr allzu jung...»

«Psst! ...» machte der Direktor, um sich blickend. «Außerdem: Sie geben Ihren Tigern zuviel Futter; sie werden dick. Auf der Piste verwechseln sie ihre Nummer mit der Siesta! Um sie zu wecken und sie ein bißchen brüllen zu machen, braucht's schon einen Peitschenhieb auf die Schnauze. Auch eignen sich ihre Hauer grad noch zu Porridge-Gelagen. Überhaupt, das Publikum mag die Tiger nicht mehr. Man wird mit Löwen aufwarten müssen.»

«Meine Nummer, Lieber, hat entschieden mehr Erfolg als diejenige von ... Nein; ich sage nichts. Ich bin ein gutes Mädchen — jawohl, das bin ich!»

«Als diejenige von...? Von wem?»

«Nun, wenn Sie absolut darauf bestehen, sag' ich's: als diejenige von Miß Lili.»

«Erstklassige Akrobatin! Jung, hübsch...»

«Flach wie ein Brett und Bubenschenkel...»

«Sie scheint so zu gefallen.»

«Guter Freund, reden Sie keinen Unsinn! Und statt ihr nachzustarren, während sie behende wie ein kleiner Affe in ihren Trapezen sich schwenkt und überdreht, würde ich an Ihrer Stelle mal das Publikum in Augenschein nehmen: es gähnt, langweilt sich... Miß Lili ist zu klein. Und zu hoch oben; man sieht sie ja kaum, trotz der Scheinwerfer. Und dann: Sie sollten ihr beibringen, andere Trikots zu tragen.»

REIN...
MILD...
AROMATISCH...

LAURENS
"GRÜN" Fr. 1.³⁰
"Jubiläumscigarette"



Kein Akrobat — sondern Herr Müller, als er vernimmt, daß sein Los der Haupttreffer ist..

ZIEHUNG DER
LANDES-LOTTERIE
12. MAI

Einzel-Lose zu Fr. 5.— und 5er-Serien zu Fr. 25.— mit einem sicheren Treffer und fünf weiteren Gewinnchancen oder Serien zu 10 Losen Fr. 50.— mit zwei sicheren Treffern sind bei allen Losverkaufsstellen und Banken erhältlich. Einzahlungen an Landes-Lotterie, Zürich, VIII 27 600.

«Ihre Trikots sind ganz und gar korrekt.»

«Sie sind rosa: von unten scheint sie ja nackt — sie mit ihren musterhaften Kleinmädchen-Manieren...»

«Seien Sie doch nachsichtig! Vergessen Sie nicht: ihre Nummer ist gefährlich — ihr Auftreten jedesmal ein Risiko —»

«Und das meine inmitten meiner Tiger!?» rief die Dompteuse empört.

«Bah, Sie wissen sehr wohl, daß diese Tiere lammfromm sind. Nicht mal einer Fliege würden die was zuleide tun.»

Während so die beiden hin und her redeten, hatten der Clown und Miß Lili sich entfernt. Die junge Akrobatin — Hände an den Füßen — machte ihr Entrée en piste als rollender Reif. Dann schwang sie sich eilig wie ein Schiffsjunge zur Giebelhöhe, wo silbern ihre Trapeze erglänzten.

Wie üblich standen Fritz, der Direktor, ein Teil der Angestellten und einige Artisten unter der Orchester-Estrade und schauten Miß Lili zu.

Zum erstenmal nun war des Direktors Blick nicht auf die kleine rosa Silhouette gerichtet, die wie ein Paradiesvöglein hüpfte und schwebte. Er beobachtete das Publikum. Dünngesät verfolgte dieses ohne allzu große Aufmerksamkeit Miß Lilis gefährvolle Darbietungen. Das Beifallklatschen rann spärlich. Und Monsieur Dicosta überlegte: ‚Die Lea hat recht; das Mädelchen da heimst weniger Erfolg ein als ich glaubte.‘ Dennoch — als das Orchester abrupt zu spielen aufhörte, auf daß einer der Gehilfen den traditionellen Schreckensschrei ausstoße, als das junge Mädchen sein Trapez verließ, dreimal hintereinander freischwebend rotierte, um sich dann mit dem Fuß an das untere Trapez zu hängen — geriet das Publikum in Ovationstimmung und klatschte der jungen, bereits auf die Piste gesprungenen, in Spitzentanzpose Kußhändchen verteilenden Artistin zu.

Jedesmal, wenn sie sich vom Trapez schwang, um sich in die Leere zu werfen (Netz war keines da), erzitterte Monsieur Fritz, hielt den Atem zurück — litt. Auf-

atmen konnte er erst wieder, wenn Lili, Kopf nach unten, Arme und Beine weit ausgebreitet, am untern Trapez schaukelte und dann, noch immer kopfüber, hinunterturnte.

«Wundervoll warst du, Kleines!» Fritz rief's ihr zu, wie sie den Kulissengang durchschritt. «Jetzt aber ruh dich aus...»

«Versprechen Sie mir, mit Dicosta nicht zu sprechen?»

Und Monsieur Fritz erwiderte: «Ich verspreche es.»

Als er dann aber sah, wie der Direktor umsichtig-geschickt, mit spähendem Blick auf Madame Leas Tür, sich Miß Lilis Loge näherte, kannte der Clown kein Zurückhalten mehr.

* * *

Ein Monat war verstrichen, seit der Clown gewagt hatte, dem Direktor wegen seines Gehabens Miß Lili gegenüber Vorhaltungen zu machen. Die Auseinandersetzung war heftig gewesen: Monsieur Dicosta war nicht der Mann, sich einschüchtern zu lassen. Selber zum Angriff übergehend, hatte er seinem Hanswurst vorgeworfen, er mische sich in fremder Leute Angelegenheiten; übrigens mache ja er selbst der Artistin den Hof, was im Zirkus jeder wisse — Monsieur Fritz hatte protestierend seine wohlgemeinten Absichten zu erklären versucht: der Direktor blieb taub.

«Und dann, Monsieur Fritz, ist in ein paar Wochen Ihr Vertrag abgelaufen. Ich denke nicht an Erneuerung, was ich Ihretwegen mehr bedaure als etwa meinethwegen. Sie amüsieren das Publikum nun mal nicht mehr. Pickup hab' ich jetzt engagiert — den großen Pickup. Ich nehme an, daß Sie bis Ende des Vertrages Ihr Bestes leisten werden. Tragen Sie doch nicht solch makabres Gesicht zur Schau! Gleich kommt Ihre Nummer. Au revoir, Monsieur Fritz!»

Taumelnd betrat Monsieur Fritz die Arena. Enormes Lachen empfing ihn; ein wildes Lachen, schaurig, burlesk — irgendwie schluchzend. Sogar der Kapellmeister wandte den Kopf, um den Clown zu sehen.



Uli überrascht die Mama am Muttertag

Papa hatte wohl bemerkt, dass sie oft etwas bleich und müde aussah und besorgte ihr dieses schöne Festpaket. Sein kleiner Liebling darf es heute schenken. Es enthält vier grosse Flaschen Elchina, das altbewährte, angenehme Stärkungsmittel.

Elchina hilft und stärkt bei chronischer Übermüdung, allgemeiner Schwäche, nervösen Erscheinungen, Magen- und Darmstörungen, Schläffheit und Müdigkeit nach Grippe, Operationen, Wochenbett.

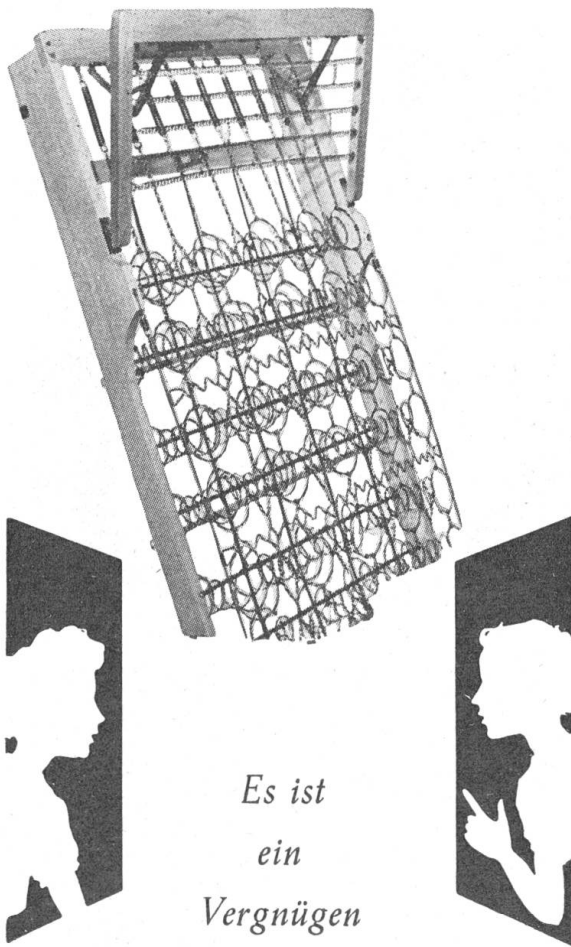
In Apotheken und Drogerien



Festpaket à 4 Flaschen zu Fr. 6.50
Vorzugspreis inkl. Wust Fr. 20.80

ELCHINA

das erfolgreiche Hausmann-Produkt



wie leicht sich *Embru*-Patent-Unter-Matratzen reinigen lassen.

Bei den alten, schweren, mit Drilch oder Baumwolle bespannten Unter-Matratzen war die Frühjahrsreinigung ein wahrer «Krampf». Mit den *Embru*-Unter-Matratzen geht das unvergleichlich viel besser. *Embru*-Patent-Unter-Matratzen sind luftig und leicht, sie sind so konstruiert, daß sich kein Staub und keine Spinnennester mehr darin festsetzen können.

Verlangen Sie darum von Ihrem Tapezierer, Möbel- oder Bettwarengeschäft nicht einfach Matratzen, sondern gute, bewährte *Embru*-Patent-Unter-Matratzen.

Embru-Matratzen sind nicht umzubringen! Wenn Sie *Embru*-Matratzen haben, sind Sie gut bedient.



Achten Sie beim Einkauf von Matratzen auf die *Embru*-Etikette. Sie ist ein Zeichen für Qualitätsgarantie.

EMBRU-WERKE AG. RÜTI (ZCH)

Und Madame Lea, angezogen durch das dröhnende Gelächter, schob ihr Gesicht durch den Samtvorhang: frenetisches Applaudieren umgab den Clown.

Anderntags prangte auf den Zirkusplakaten groß; schwarz, fettgedruckt:

Monsieur Fritz, letzte Wochen in Paris.

Denn laut Vertrag durfte er nach Verlassen des Zirkus während eines vollen Jahres nirgends in Paris auftreten.

Monsieur Dicosta war ein vorbildlicher Zirkusdirektor. Geschickt erneuerte er das Programm, engagierte neue Truppen, setzte Star-Namen auf die Plakate. Er zögerte aber, einen Vertrag mit den Dominos, den bekannten Trapez-Artisten, zu unterzeichnen. Denn Miß Lili war wirklich in Form; die Presse war ihr günstig gesinnt: sie war *die* Erfolgsnummer.

Indessen blieb Monsieur Dicosta unschlüssig: objektiv und vom Standpunkt des Fachmannes aus sagte er sich, Miß Lilis Nummer scheine doch eigentlich leicht veraltet. Der ganze erste Teil dieser Nummer erregte nicht den geringsten Beifall. Was das Publikum dann aber leidenschaftlich gefangen nahm, waren eigentlich ausschließlich ihre Kunstsprünge an den Trapezen. Der letzte große Sprung «rettete» gleichsam die Nummer. — Vor einem eventuellen Anwerben der Dominos wollte er doch mit Miß Lili reden. Er ließ sie in sein Büro rufen, dessen Wände mit Photographien, Widmungen, kranzumwundenen Köpfen und weltberühmten Artisten überladen waren.

Er trug eine sehr höfliche Attitude zur Schau und sagte: «Mademoiselle, der Zirkus Dicosta sieht, wie Sie wissen, Programmänderungen vor. Immerhin werden einige besonders gute Nummern bestehen bleiben. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich im Sinne habe, einige ausgezeichnete Trapez-Kunstspringer anzustellen. Nun haben Sie ja bei mir große, sehr große Fortschritte gemacht. Novizin waren Sie — jetzt aber nenn' ich Sie Künstlerin. Ihre Nummer ist sehr gut. Indessen finde ich's angezeigt, sie etwas abzuändern — ja, beträchtlich umzuformen. Wenn Sie mit mir einig gehen, will ich Ihren Vertrag er-

neuern; wenn nicht, würden Sie am besten gleichzeitig mit Monsieur Fritz austreten.»

« Ja — geht er denn weg? »

« Hat er es Ihnen nicht gesagt? Er nimmt seinen Abschied. Haben Sie sich die Plakate denn nicht angeschaut? »

« Gewiß; aber letztes Jahr hatten Sie doch auch hinsetzen lassen: „zum letztenmal in Paris“, und doch ist er dann geblieben.»

« Reklametrick, nichts weiter; jetzt aber ist's Wahrheit.»

« Armer Monsieur Fritz! »

« Ja, ich werd' ihn sehr vermissen — aber doch wohl nicht ganz so sehr wie Sie, oder? » Monsieur Dicosta hatte diese Frage lächelnd gestellt.

« Ist dies eine Anspielung? »

« Nun, Monsieur Fritz scheint Ihnen nicht ganz gleichgültig zu sein. Sie hatten sich doch bei ihm beschwert über das Interesse, das ich Ihnen, Ihrer Laufbahn, entgegenbringe . . . »

« Ach, ich bin ja eigentlich die Schuldige; ich hätte schweigen sollen — und er auch . . . »

« Sie sehen, ich grolle ganz und gar nicht. Ein klein wenig beneide ich diesen Hanswurst, der Ihre Zuneigung genießt — das ist alles.»

« Ich hab' ihn lieb wie einen Vater, Monsieur Dicosta; nie hab' ich einen Vater gehabt . . . »

« Ja, das ist Ihre Sache, mein Kind. Bei mir sind die Artisten frei, zu tun oder zu lassen, was und wie es ihnen beliebt — außerdienstlich natürlich. Nun, wie steht's? Sind sie gewillt, Ihre Nummer zu variieren — ja oder nein? »

« Wenn es sich machen läßt, werde ich mich bemühen, Sie zufriedenzustellen », antwortete das junge Mädchen.

« Dies wird sehr leicht sein. Wir werden uns mühelos einigen. Es freut mich, Ihren guten Willen feststellen zu können. »

« Ich muß mein Brot selber verdienen, Monsieur Dicosta, und da ich doch eigentlich noch nicht sehr bekannt bin . . . »

« Das kommt, das kommt. Die Welt wird Ihnen zu Füßen liegen. Das heißt —

*Gegen mancherlei Beschwerden des Alters ist mit
Pülverchen und Mixturen nicht aufzukommen.*

Wir müssen zur Natur zurück und die

HEILBÄDER DER HEIMAT

benützen.

Auskunft:

VERBAND SCHWEIZER BADEKURORTE
BADEN



Grüezi Else!

Ja, ich bin's.

Ich muß dir rasch etwas Wichtiges sagen. Du weißt doch, daß ich nicht zur Klassenzusammenkunft kommen konnte, weil ich eine so schreckliche Gesichtshaut hatte.

Ja, denke dir, alles verschwunden. Du kannst dir vorstellen, wie froh ich bin. Wie ich das angestellt habe?

Ruedi kam auf die glänzende Idee, mir eine TURMIX-Rohsaft-Zentrifuge zu schenken. Nun trinke ich täglich frische Frucht- und Gemüsesäfte, ab und zu auch Gurkensaft. Ich sage dir, es ist die beste Schönheitskur, die man sich denken kann.

Und rasch geht es. In wenigen Minuten ist der Saft ausgepreßt, ohne daß ich mich damit abzumühen brauche.

Du mußt unbedingt eine solche Maschine kaufen. Ich finde, sie gehört in jeden modernen Haushalt.

Zuerst deinen Mann fragen?...

Natürlich, aber koche ihm doch etwas recht Gutes und lege ihm dann den Prospekt dieser Wundermaschine hin.

Du bekommst ausführliche Auskunft bei

TECHAG AG.

Utoquai 31 Zürich
Tel. 24 14 15

wenn *Sie* es wollen, wenn Sie die nicht entmutigen, die Ihnen zum Erfolg verhelfen werden. Teufel auch! Wenn man so hübsch ist ... »

« Was soll ich an meiner Nummer anders machen? »

« Oh, das ist sehr einfach. Sie werden, wie ich, konstatiert haben, daß dies gräßlich anspruchsvolle Publikum, das sich ja gar keine Rechenschaft gibt über die gewaltige Arbeit der Artisten, den ersten Teil Ihrer Nummer kaum richtig einschätzt und versteht: Ihre Vorführungen auf der Leiter, an den Ringen, am Seil also. Hingegen läßt es sich besiegen durch Ihre Leistungen am Trapez — durch Ihren mutigen Sprung vom großen Trapez zum kleinen. »

« Dies ist aber auch ganz natürlich! Es ist ja gerade jene Übung, die am meisten Aufmerksamkeit verlangt und die gefährlichste. »

« Wovon die Versicherungsgesellschaft aber auch in großzügiger Weise Kenntnis genommen hat! »

« Gewiß; aber es handelt sich doch nicht darum. Was eigentlich möchten Sie denn geändert wissen? »

« Eh bien voilà: ich streiche den ganzen ersten Teil Ihrer Nummer. Das wäre alles. Höchst einfache Sache! »

« Aber wird so meine Nummer nicht viel zu kurz sein? »

« An alles hab' ich gedacht, Mademoiselle. Sie wissen, daß es den Artisten in meinem Zirkus strikte verboten ist, ihre jeweilige Nummer ganz oder teilweise als Draufgabe zu wiederholen. Es ist dies ein heiliges Prinzip: einmal, weil meine Vorstellung auf die Minute genau eingeteilt ist; dann auch, weil nicht gewisse Artisten zum Nachteil der übrigen bevorzugt sein sollen, und schließlich, weil man das Publikum weder verwöhnen noch ermüden soll. So haben Sie sehr richtig — trotz der Zurufe und Aufforderungen — Ihr Schlußstück nie wiederholt! »

« Auch wenn es mir gestattet wäre, hätte ich es nie getan, Monsieur Dicosta; »



*Und hüt mer's Zält am Ufer baut,
wird frööli dann Banago braut.*

Für Sport und Touren ist
Banago einfach ideal:

- ① Banago mundet herrlich
- ② Banago ist rasch zubereitet
- ③ Banago hat bei kleinem
Volumen grossen Nährwert

Künstliche Bananen, aromatischer Kakao,
energispender Trauben-Zucker,
lebenswichtige Kalk- und Phosphorsalze,
Vitamine B₁ + D: Das ist Banago!



**STARK UND FROH
DURCH BANAGO**

PW



Die Beschwerden sind jetzt viel erträglicher

Gegen Wechseljahrsbeschwerden hilft dieses erprobte und unschädliche Mittel.

Bei Zirkulationsstörungen und Beschwerden in den Wechseljahren nehmen Sie Zuflucht zu

Zellers Herz- und Nerventropfen

dem für seine gute und unschädliche Wirkung bekannten Heilpflanzenpräparat. «Zellers Herz- und Nerventropfen» bekämpfen wirksam: Wallungen, Ohrensausen, Herzklopfen, Einschlafen der Glieder, Schwindelgefühle, Blutandrang, Schlaflosigkeit, Nervosität sowie auch hohen Blutdruck und Arterienverkalkung.



Leichte Assimilation
rasche Wirkung
gute Verträglichkeit
Ein Versuch überzeugt

Weder Brom noch
Digitalis noch Baldrian

Flüssig: Fl. à Fr. 2.30 und 5.75
Kur (4 gr. Fl.) 18.50

Erhältlich Tabletten: Fl. à Fr. 3.- Kurp. Fr. 14.-

in Apotheken und Drogerien.

Ein Qualitätsprodukt von:

Max Zeller Söhne Romanshorn
FABRIK PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE GEGR. 1864

Das Geheimnis von Frau Hübscher

Immer sieht sie so gut aus mit ihrer frischen, gesunden Haut. Woher nimmt sie nur die Zeit, sich so zu pflegen? Der Haushalt, die beiden muntern Springinsfelde, das Nesthäkchen im Stubenwagen, der Garten — wenn das nicht Arbeit macht! So denken die Nachbarinnen und möchten gerne um das Geheimnis von Frau Hübscher wissen.

Was sie für ihre Haut tut, ist kein Geheimnis. Sie braucht nur eines — die bekannte Voro-Crème, aufgebaut auf einem ganz natürlichen Stoff: dem Wollfett (adepts lanae).

Wollfett ist der Haut außerordentlich verwandt, wird gerne von ihr aufgenommen, nährt deshalb die Haut und schützt sie. Auf keinem Toilettetisch sollte daher Voro-Crème fehlen... die Hausfrau braucht sie für die Gesichts- und Handpflege, für die zarte Haut ihres Babys, der Herr nach dem Rasieren, der Sportler, um sich gegen Wind und Sonne zu schützen.

Voro-Crème — fett oder halbfett — finden Sie in allen Apotheken und Drogerien: kleine Dose Fr. —.70, große Dose Fr. 1.40, Tube Fr. 1.60. Besonders vorteilhaft ist die Familien-Packung zu Fr. 3.50.

Pötäter...

Brennt es ... brennt es nicht... „peut être“! Sie kennen dieses perfide Wörtchen! ... Ihr Freund, Ihre Freundin hat's locker im Mund, wenn Sie Ihr Feuerzeug zücken. Sicherheit gibt Ihnen jetzt

Duroflam
hält länger als Benzin

Eine einzige Duroflam-Füllung reicht für 1 bis 3 Wochen.

Ampulle 20 Rp. Fl. Fr. 1.25
Sparpackung Fr. 2.50
in Cigarrengesch. und Drog.



Fabrikant:
G. Wohnlich, chem.-techn. Labor, Dietikon-Zch.

da können Sie ruhig sein! Einmal genügt...»

«Typisch für Ihre Bescheidenheit. Nun aber: von jetzt an werden Sie, wenn das Publikum es verlangt, den zweiten Teil Ihrer Nummer als Zugabe wiederholen, was den Überschuß an Minuten ziemlich genau wettmacht — haargenau sogar.»

«Aber das ist doch nicht Ihr Ernst! Die Gefahr, die ich so auf mich...»

«Über diese Gefahr gebe ich mir Rechenschaft — vollkommen. Aber ebenso vollkommen gebe ich mir Rechenschaft über Ihre Fortschritte, über Ihre ganz und gar gefestigte Sicherheit, über die mathematische Präzision jeder Ihrer Gesten, über Ihr auf die Sekunde genaues Berechnungsvermögen. Ich bin im Bild — ich weiß zum Beispiel auch, daß Sie nicht fähig wären, abends vor dem Auftreten das übliche Maß an Nahrung und dadurch auch Ihr Gewicht durch eine einzige Orange zu erhöhen. Miß Lili! bleiben Sie nicht auf halbem Weg stehen! Eine Artistin Ihrer Art, eine Artistin von Klasse muß unermüdlich an ihrer Vervollkommnung arbeiten. Was Sie einmal so tadellos leisten, können Sie auch zweimal demonstrieren, und zwar ebenso tadellos.»

«Monsieur Dicosta, ich bitte Sie, dies von mir nicht zu verlangen!»

«Wie Sie wollen.»

«Ich lehne ab.» Die Stimme des jungen Mädchens bebte vor Zorn; ihre Augen sprühten Empörung.

Gelassen mit seinem Brieföffner spielend, sagte Monsieur Dicosta langsam: «Mademoiselle, ich verdopple Ihr Taggeld.»

«Sie... wie, Sie wollen...»

Monsieur Dicosta erhob sich: «Ich verdopple Ihr Taggeld nach Ende der Montagabend-Vorstellung. Ebenso verdopple ich auf dem Plakat die Buchstabenlänge Ihres Namens:

Miß Lili

Star am fliegenden Trapez

«Ich will's versuchen, Monsieur Dicosta», jubelte das junge Mädchen; Dank, tausend Dank! Meine Mutter wird so froh

sein ... Im Spital soll sie jetzt ein Einzelzimmer haben ...»

« Den Vertrag unterzeichnen wir morgen. Und mit Champagner. Selbstverständlich nach der Vorstellung erst — Einverstanden? »

« Einverstanden! »

Tränenden Auges, fassungslos vor Freude verließ sie das Büro — und stieß auf Monsieur Fritz, der im schmalen Gängelein Wache gestanden hatte.

« Was hat dir das Scheusal wieder angetan? » wollte er wissen.

« Oh, Monsieur Fritz, diesmal sind's Freudentränen! Und es beschämt mich, glücklich vor Ihnen zu stehen — jetzt, da Sie den Zirkus verlassen, weggehen... Verzeihen Sie, Monsieur Fritz! Aber alles ist so wunderbar jetzt — ich kann mein Glück nicht verbergen — ich muß es der ganzen Welt zuschreien! »

« Ich will gehängt sein, wenn ich etwas von alledem verstehe. Was ist denn so Außerordentliches passiert? »

« Monsieur Dicosta behält mich — er will den Vertrag erneuern! »

« Schweinehund! » knurrte der Clown.

« Und er wird meine Tagesgage verdoppeln! Reich bin ich ... Auf dem Plakat soll ich als Hauptdarstellerin figurieren! Oh, und endlich wird meine Mutter im Spital für sich allein ein Zimmer haben können ... »

Kopfschüttelnd betrachtete der Clown Miß Lili: « Was hat er als Gegendienst verlangt? Dicostas Parole heißt doch: nichts ohne Belohnung! Du wirst doch nicht etwa ... »

« Oh, keine Angst! » sagte sie lachend; « er war sehr korrekt. »

« Heraus damit! welche Bedingung hat er gestellt? »

« Aber ... es war von keiner Bedingung die Rede », gab sie zögernd zurück. Denn sie erinnerte sich, daß der Clown trotz seines ihr gegebenen Versprechens zum Direktor gelaufen war ... und schwieg jetzt ängstlich.

* * *

New
VINDEX
kombiniert mit
Heftpflaster

Im neuen Wundschnellverband VINDEX-PLAST finden Sie die bewährten VINDEX-Kompressen mit Heftpflaster kombiniert.

**starke keimtötende
Wirkung**

(Wichtig bei infizierten
Verletzungen aller Art)

- Heilt auffallend rasch
- Klebt nicht an der Wunde
- Schmerzloser Verbandwechsel
- Elastisches Heftpflaster, hautfarbig

Packungen in den Breiten 4, 6 u. 8 cm schon ab 40 Cts, in allen Apotheken und Drogerien.



FLAWA, SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG., FLAWIL

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.



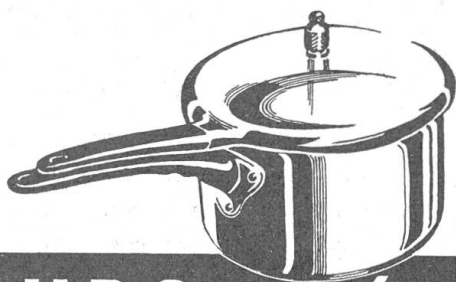
Mir lacht das Herz

«Ich könnte den ganzen Tag pfeifen. Seitdem ich im DUROmatic koche, macht mir die Küchenarbeit wieder Freude. Jetzt reicht mir die Zeit, meine Spezialplättchen mit viel Liebe zu garnieren.»

Hausfrauen, welche einen DUROmatic besitzen, schätzen die mit diesem Küchenhelfer eingesparte Zeit am meisten und verwenden sie gerne, um ihre Familie mit besonderen Aufmerksamkeiten zu erfreuen.

Haushaltungs- und Fachgeschäfte zeigen Ihnen den neuen DUROmatic gerne

4,5 Liter	6 Liter	10 Liter
Fr. 60.—	Fr. 67.50	Fr. 92.50



DURO*matic*
DER DAMPFKOCHER FÜR SIE

Für die Galavorstellung des Zirkus Dicosta war kein einziger freier Platz mehr aufzutreiben; alles war besetzt. Zum erstenmal seit Jahren mußte man sogar Besucher zurückschicken. Die Journalisten führender Zeitungen waren vollzählig anwesend. Tuschelnd nannte und zeigte man sich die glänzendsten oder die « giftigsten » unter den Berichterstatlern. Und die Vorstellung begann. Monsieur Fritz' Laune ließ langfließendes Lachen entstehen, was sein Selbstvertrauen etwas aufleben ließ: er zeigte sich von seiner verblüffendsten Seite. So brillant war er, daß der unter den Zuschauern sitzende Direktor des Londoner Zirkus « Metropol » einige Notizen aufs Programm kritzelte: eventuell engagieren, wenn frei... Die Jongleure, die Tänzer, die Kosaken, die Taschenspieler, die Zwerge, die wilden Tiere — alle heimsten sie ihr Quentchen Erfolg ein. In der Kulisse — Peitsche in der Hand — stand entzückt Monsieur Dicosta, ein übers anderemal lächelnd, obzwar alles überblickend und bewachend: Auf- und Abtreten der Artisten, Süßigkeiten- und Postkartenverkauf, Bierausschank an diensthabende Feuerwehrmänner.

Wie die Reihe des Auftretens an Miß Lili war, wurden alle Lampen ausgelöscht, um die oberen Zirkusgefülle in um so wuchtigerem Licht erstrahlen zu lassen.

Graziös, beschwingter und sicherer denn je zeigte sie sich in kühn entschlossenem Spiel und riß den Applaus nur so aus dem Publikum, das — wie im Stupor darsitzend — emporstarrte zu jenem kleinen rosa Körperchen, welches aller Gleichgewichts- und Schwerkraftsgesetze zu spotten schien. Der Direktor, Monsieur Fritz und andere Artisten standen wie üblich, Blick nach oben, unter der Orchester-Estrade und verfolgten die Heldensprünge ihres Stars. Wie üblich brach das Orchester mitten im Spiel ab; ein Moment vollkommener Stille folgte, in welchem irgendein Angestellter den Schreckensschrei ausstieß. Und Miß Lili, das höhere Trapez loslassend, warf sich ins Leere, vollführte ihre behenden Schwingungen, angelte mit einem Füßchen nach dem untern Trapez, und kopfüber, in

blondwehendem Haar, Arme und Beine weit ausgestreckt, schaukelte sie über der Piste her und hin, während das Publikum vor Vergnügen brüllte, das Orchester triumphierende Akkorde schmetterte, Monsieur Dicosta lächelte, lächelte und Monsieur Fritz wieder aufatmen durfte.

Miß Lili warf dem Publikum ihre Kußhändchen zu, drehte einmal um sich selber, und der Applaus schwoll an. Neckisch hüpfte sie an der Strickleiter empor, setzte sich aufs oberste Trapez und winkte den entzückten Zuschauern zu. In diesem Augenblick wurde unter der Estrade Stimmengewirr vernehmbar, immer lauter, immer heftiger...

«*Ich* hab' ihr die Erlaubnis dazu gegeben!» schrie der Direktor; «*Sie* geht das nichts an — gehen Sie — ich entlasse Sie! Hier befehle *ich*, Sie erbärmlicher Hanswurst...»

«Sie werden sie ihre Nummer doch nicht wiederholen lassen, Monsieur Dicosta!...» stöhnte Monsieur Fritz.

«Maul halten! Hopp, nehmt den da weg!» befahl Dicosta zwei in Livrée herumlungern den Stalljungen.

Monsieur Fritz wehrte sich. Schreiend, tobend, um sich schlagend rannte er — immer noch geschminkt — in die Piste und rief dem Publikum heiser zu: «Laßt sie nicht nochmals anfangen, in diesem Zirkus werden Zugaben nie gegeben, nie, nie...» Aber seine Worte wurden ganz einfach von donnerndem Klatschen verschluckt; denn man glaubte, er gebe noch etwas zum besten, er spiele seine Rolle. Mit Gewalt wurde er unter Applaudieren hinausgeschleppt.

«Erstaunlicher Mensch, dieser Monsieur Fritz», bemerkte der englische Zirkusdirektor zu seiner Frau. «Erstaunlich... Very good indeed.»

Und wieder brach das Orchester sein Spiel ab. Zum zweitenmal warf Miß Lili sich ins Leere, schwang sich um sich selber, erreichte mit dem Füßchen das untere Trapez, und wieder fing sie — schwebend über Beifalltoben — zu schaukeln an, als ihr Fuß plötzlich entglitt. Innert weniger Sekunden schlug sie auf dem großen blauen



Nach dem Rasieren
nimmt man gerne **BRIT**
weil's für die Haut kaum
etwas besseres gibt!

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
WEYERMANN & CO. ZÜRICH 24



Es bestehen
strenge Bestimmungen für die
Reklame von Genuss- und Le-
bensmitteln. Man darf z. B. in
vielen Fällen nicht sagen: „ge-
sund, stärkend, kräftigend“.
Wir können ohne Verlust auf
alle diese Attribute verzichten.
Uns genügt:

SANDEMAN

Überall und führend
SANDEMAN
PORT & SHERRY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN



Ihr
Hosenträger
Gürtel
Sockenhalter

SIMBA

1 Jahr Garantie
Überall erhältlich

Fabrikant: Simba AG., Genf.

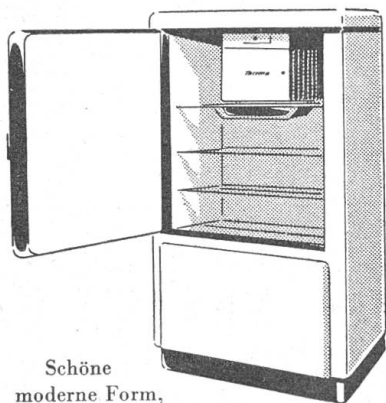
*Der gute
Schweizer*

KÜHLSCHRANK

*ist für
schweizerische Verhältnisse
geschaffen*

Therma

*führend und bürgt
für Qualität!*



Schöne
moderne Form,
Ganzmetall-Konstruktion
mit porzellan-emailliertem
Innenraum, geräumig, Tiefkühlteil, grosse
Kälteleistung bei geringstem Stromverbrauch,
leicht zu reinigen, zuverlässig im Betrieb,
Preise ab Fr. 1080.—

Therma A.G. Schwanden Gl.
KÄLTETÜRO ZÜRICH, Hofwiesenstr. 141
Tel. (051) 26 16 06
Ausstellungsräume und Depots:
Zürich, Beethovenstrasse 20
Bern, Monbijoustrasse 47

Teppich inmitten der Piste auf, wo sie wie zerdrückt liegen blieb.

Im Nu stand der Zirkus in Panikstimmung. Einige schrien. Frauen wurden ohnmächtig. Einige erhoben sich.

Der Direktor, einige Artisten kamen herangestürzt. Zwei Ärzte aus dem Publikum eilten herbei. Man trug das jetzt noch zarter scheinende, leblose rosa Körperchen hinaus.

Im selben Augenblick erschien in einer andern Tür Monsieur Fritz — das Gewand in Lumpen vor kämpferischem Sichwehren — und rief: « Lili, meine kleine Lili! » während das Publikum, über seine Haltung empört und im Glauben, er spiele, um das Geschehene zu übertönen, ihn auspiff. Gestikulierend verschwand er hinter dem Vorhang, der sich soeben zum letztenmal über Miß Lili geschlossen hatte.

Die Peitsche in der Hand, wandte sich Monsieur Dicosta einige Minuten später der Menge zu, die sofort schwieg — lechzend, blutrünstig... Er weinte. Mit vor Schmerz gebrochener Stimme verkündete er, Miß Lili sei wieder bei Bewusstsein, die Ärzte hätten die Hoffnung keineswegs aufgegeben, und die Vorstellung nehme jetzt ihren Fortgang.

« Spielen! » warf er dem Orchester hin.

Schluchzend kniete Monsieur Fritz neben dem gebrochenen Körper des jungen Mädchens, das jetzt in blumengeschmückter Loge auf dem Diwan lag. Bestürzt traten die Trapezspezialisten Gebrüder Domino, die der Vorstellung beigewohnt hatten, auf ein Zeichen des Direktors hin ein. Einer von ihnen konnte die Tränen nicht zurückhalten. Nach Verlassen der Loge begegneten sie Monsieur Dicosta.

Sein Gesicht war wie zermalmt; ehrliche Verzweiflung zuckte in seinen Zügen: « Meine armen Kinder — ich bin vernichtet. Es ist furchtbar! »

Und er ging weiter, noch immer die Peitsche umklammernd.

Dann, sich anders besinnend, kehrte er wieder um.

« Kommt morgen zu mir. Morgen. Wir werden uns einigen... »

Denn der Zirkus geht weiter, wie das Leben — — —